

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 35

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Cook in die Welt

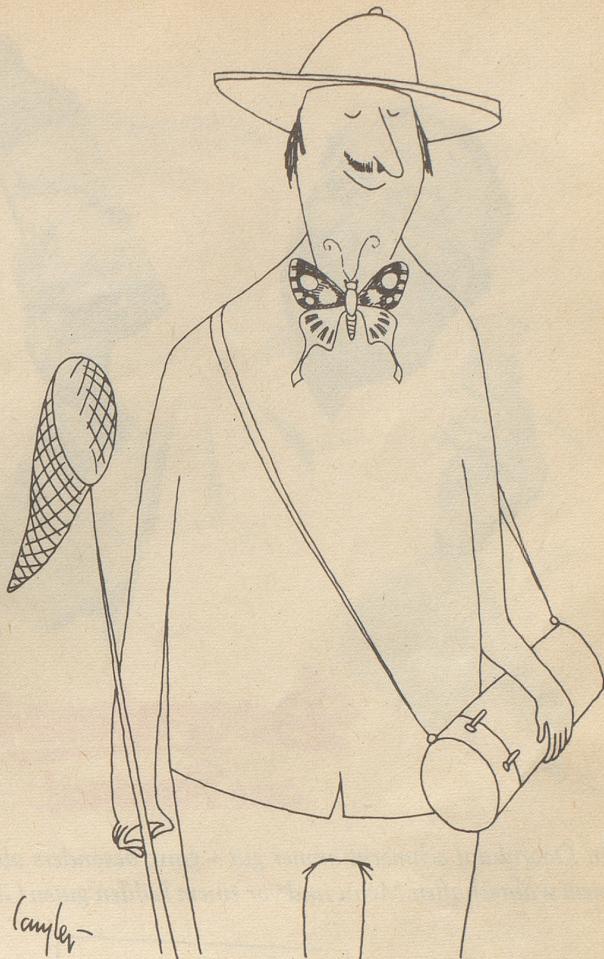
Von Thaddäus Troll

Für den so verdrießlich oft zitierten Verbraucher gilt es, ein paar schmerhaft empfundene Lücken auf dem Reisesektor zu schließen. Weshalb muß er sich immer noch zu den Sehenswürdigkeiten bemühen? Weshalb befriedigt man sein Konsumbedürfnis nach Folklore, Souvenir und Reiseindrücken nicht auf dem Flugplatz, ohne daß er seinen Fuß auf fremden Boden setzen, ohne daß er seinen bequemen Sessel im Düsenclipper verlassen muß? Warum eilen sie nicht herbei: der Schlangenbeschwörer aus Marrakesch, um die dressierte Sandviper zu demonstrieren; der Glasbläser aus Murano, um vor den Augen der Flugzeuginsassen eine rosa Katze, rauchverzehrend und innen beleuchtbar, zu blasen; der Nobelpreisträger, um den Touristen einen im Rundreisepreis inbegriffenen Händedruck auf den Weg zu geben; echte Zigeuner aus ihren gepflegten Höhlenappartements in Granada, um einen Fandango frei Flugplatz zu liefern? «Beim Gongschlag überfliegen wir den Schiefen Turm von Pisa. Der Pilot ist angewiesen, das Bauwerk so anzufliegen, daß unsere Mitreisenden den Turm von einem Aspekt bewundern können, der seine statische Abweichung besonders augenfällig macht.»

Das sind Aussichten in die Zukunft; Aspekte, die jedoch in der Linie liegen, welche der Vater des organisierten Reisens, Thomas Cook vorgezeichnet hat. Bevor er das Reisegeschäft erfand, gärtnernte und tischlerte er. Dem Unmaß war er so abhold, daß ihn das Lexikon mit dem Beiwort «Mäßigkeitsapostel» auszeichnet. So merkwürdig es klingen mag: in der Mäßigkeitsbewegung lag der Keim des organisierten Reisens. Modische Tiefenpsychologen mögen Cook nicht unterstellen, daß er damit den Verzicht auf andere Genüsse kompensiert habe. Zu seinem Vergnügen organisierte er gemeinsame und verbilligte Gesellschaftsfahrten für seine Gesinnungsfreunde. Daraus entwickelte sich das weltberühmte Reisebüro Thomas Cook und Sohn. War vor Cook jede Reise eine Folge von kleinen und großen Abenteuern, ein Produkt aus Plan, Laune und Improvisation, so verbannte der abstinent Organisator den Zufall als Stein des Anstoßes aus dem Reiseprogramm. Er erfand die kombinierte Fahrkarte, welche die Reiseroute vorausbestimmt. Die Reise um die Erde, von Jules Verne litera-

risch in Mode gebracht, war eine Spezialität des Hauses Cook. Aber auch die Pilgerzüge nach Mekka wurden nicht mehr vom mohammedanischen Fatalismus dirigiert, seit Cook sie organisierte und die Beschwerden über falsche Anschlüsse, fehlgeleitete Koffer und Kamele und mangelhafte Hygiene der Zimmer entgegennahm. Und als 1884 der in Palästina seinen frommen Werken lebende englische General Cordon in den Sudan geschickt wurde, um einen Aufstand niederzuwerfen, da vertraute er die Reise der Expeditionsarmee («Bitte Militärfahrkarte zum zweiten Nilkatakt, hin und, soweit überlebend, zurück») Cook und Sohn an. Seit es Reisebüros gibt, setzen sich die Städte aus Sehenswürdigkeiten zusammen. London besteht aus dem Parthenonfries, der Downing Street, dem Haus des Massenmörders Christie, den Bärenfellmützen der Horse Guards, dem Eros auf dem Piccadilly, der Stelle im Tower, wo Jane Gray hingerichtet wurde, Scotland Yard, der Westminster-Abtei, ein paar Rednern im Hyde-Park und einem nächtlichen Bummel durch Soho. War früher jede Reise eine individuelle Unternehmung, ein von Zufällen geprägtes Abenteuer, so wurde sie von Cook genormt und vergesellschaftet, um nicht zu sagen: sozialisiert. Zwar kann man sich auch eine organisierte Reise individuell (mit Südzimmer und Bad) zusammenstellen lassen, meist kauft man sie jedoch von der Stange: T 7 ans Nordkap mit garantiertem Nordlicht für unsere Farbfilmfreunde; G 9 als von der Steuer absetzbare Informationsreise für Raumgestalter nach Nordamerika einschließlich Niagarafälle; Asc 5 als Studienreise für Ärzte in den Orient mit Teilnahme an einer Lungenresektion in Istanbul oder wahlweise Besuch des Heiligen Berges Athos.

Das Organisieren von Reisen – die allerdings weniger freiwillig und



weniger amüsant waren – blieb früher den Heerführern vorbehalten. Mr. Cook, Urheber der friedlichen Invasionen, hat diese Reisen privatisiert. Vorgeplant und ferngelenkt werden heute die Massen über die Hauptverkehrsstraßen gepumpt und überflutet ehemals pittoreske Orte wie Ascona, Portofino, Saint Tropez und Capri bis zur Unkenntlichkeit. Cook ist der Vater des Reiseführers, der sein Gefolge mit dem ebenso kurzen wie trefflichen Kommentar «All pictures – nichts als Bilder!» durch die Uffizien jagt, und die Dame, die bemerkt «Ja, in Umbrien waren wir auch, hat mein Mann gesagt», hat ihre Reise sicher von der Stange gekauft. Andere aber, die auf Reisen noch ein Stück Ursprüngliches, Unverplantes, Unvorhergesehenes; ein Stück Improvisation suchen, danken den Nachfolgern Cooks, die Reisen nicht nur verbilligt und verordnetlicht zu haben, sondern auch die Reiseströme zu konzentrieren, so daß sie nicht auf stille Nebenstraßen, in ein einsames Fischerdorf, ein weltfremdes Bergnest, auf eine Alp, in ein verschwiegenes Schlemmerlokal flutet, deren Reize nicht für den Massenkonsum vorgebucht werden können.

Die Großbraumbäckerei

Schmackhaft scheint und lecker manchem jene Semmel, die der schlaue Bäcker rotbraun bäckt im Kreml und mit Mohn bestreicht für die Lieben alle, die sein Arm erreicht auf dem Erdenballe.

Kreuz und quer und krumm fährt sein Lieferwagen in der Welt herum, Backwerk auszutragen. Das Opiat im Mohn, ahnungslos genommen, ist den Näschnern schon oft sehr schlecht bekommen.

Streng im Zaume hält der robuste Kneter in der ganzen Welt des Konzerns Vertreter. Propagandastark, sucht er ungebunden für den alten Quark immer neue Kunden.

Gnu

120

Jeden Freitag kommt Frau Bieri
unsere Putzfrau, die so schafft;
doch zum Znuni oder Zvieri
will sie ihn, denn er gibt Kraft.

Tilsiter

Drum ghört Tilsiter uf e Tisch!
Me weiss mit ihm, wra me-n-isch!